

der zitternden Hand, sich in das Kampfgewühl stürzen, um den Untergang seines Reiches und seines Volkes nicht zu überleben. In dem Hofe des Palastes an dem Altar des hausschirmenden Zeus saß Schutzsuchend seine greise Gemahlin, um sie herum drängten sich in Angst ihre Töchter und Schwiegertöchter, dichtgeschart, gleich schüchternen Tauben beim Sturme, und umklammerten wehklagend die Bilder der Götter. Da wollte eben der alte König in den Waffen seiner Jugend vorbeieilen; aber Hekuba hielt ihn zurück von seinem eitlen Beginnen und zog ihn an sich heran an den Altar, damit er hier zugleich mit ihnen Schutz finde oder umkomme. Raum hat er sich an dem Altar niedergelassen, so stürzt sein Sohn Polites, verfolgt von Neoptolemus, bluttriefend durch die langen Hallen, durch Feinde und Geschosse daher und sinkt, von dessen Speer durchbohrt, tot zu den Füßen des Vaters. Da erfährt jähler Zorn den Alten, und er ruft: „Mögen die Götter für solche Verruchtheit dir den schuldigen Lohn geben, der du mich zwingst, vor meinen Augen den Tod des Sohnes zu sehen. So handelte Achilles, dessen Sohn zu sein du dich rühmst, nicht gegen seinen Feind Priamus; nein, er ehrte das Recht des Flehenden und gab mir den Leichnam meines Hektor zur Bestattung zurück und entließ mich ungekränkt in mein Reich.“ So rief der Alte im Zorn und warf mit ohnmächtigem Schwunge seine Lanze gegen den Grausamen, aber die Waffe prallte kraftlos an der Rüstung des Feindes ab. Mit höhrender Wut rief Neoptolemus: „So melde denn das meinem Vater Achilles und bring ihm die Botschaft von den Freveln seines entarteten Sohnes! Jetzt stirb!“ Mit diesen Worten faßte er den zitternden König am grauen Haar, schleppte ihn durch das Blut seines Sohnes zum Altar und stieß ihm mit der Rechten das Schwert bis ans Hest in die Brust. Auf dem Boden, wo er einst geherrscht, liegt sein Rumpf unter anderen Toten, eine unbekannte Leiche.

3.

Die zahlreichen Frauen und Jungfrauen der Troer wurden als Kriegsgefangene zu den Schiffen geschleppt, unter ihnen die greise Königin Hekuba, ihre Töchter und Schwiegertöchter und Andromache, die unglückliche Gattin des Hektor, die eine Beute des Neoptolemus geworden war. Sie hatte noch sehen müssen, wie ihr einziger unmündiger Sohn Astyanax von dem unbarmherzigen Feinde von der Mauer hinabgestürzt und zerschmettert ward. Trauernd und klagend saßen die